

dem Kloster Michelsberg die von Fulda eingetauschten Orte: *duas curtes Radolfestorj⁵⁵ et Ezzilinkirchen⁵⁶ et villas earum, in quibus site sunt, cum omnibus pertinentiis suis, duabus videlicet baptismalibus ecclesiis et hominibus predictas villas inhabitantibus*. Wenn auch die Urkunde formell eine Fälschung ist – sie soll das Kloster als direkte Stiftung des Kaisers erweisen – so könnten doch die sachlichen Angaben über zwei Taufkirchen (wohl Slavenkirchen), die zu den Höfen in Rattelsdorf und Etzelskirchen gehörten, den Tatsachen entsprechen. Die eine wäre dann in der Nähe von Rattelsdorf (Breitengüßbach oder Baunach?) und die andere in der Nähe von Etzelskirchen zu suchen.

Eine slavische Taufkirche war sicher die Kirche in Großbirkach⁵⁷ (altes Johannespatrozinium, Johannesrelief aus dem 11. Jahrhundert). Ob sie aber zu den karolingischen Slavenkirchen gehört oder jüngeren Datums ist, ist nicht zu klären. Gerolzhofen und andere westlich gelegene alte Pfarrkirchen kommen als Slavenkirchen der Karolingerzeit sicher nicht in Frage.

Der nordöstlichste Ort, der als in *terra Sclavorum* liegend genannt wird, ist *Gusibah* (Breitengüßbach, nördlich Hallstadt). Wie weit sie aber nach Norden und Osten nach Meinung der fuldischen Mönche reichte, ist unbekannt. Trotzdem müssen sich im westlichen und mittleren Radenzgau noch etwa sechs bis acht karolingische Slavenkirchen befunden haben, wenn die Dorsalvermerke der Urkunden Ludwigs des Deutschen und Arnolfs von 845 bzw. 889 zuverlässig sind. Auch diese werden zur Zeit der Gründung des Bistums Bamberg mehrheitlich noch *capellae* (wie die schon genannten in Bischberg und Trunstadt) und nicht *ecclesiae* (Pfarrkirchen, wie im Amlingstadt und Seußling) gewesen sein. Daß gerade die ältesten Pfarrkirchen dieses Raumes (wie Staffelstein, Weismain, Altenkunstadt, Scheßlitz, Pretzfeld u. a.) nicht zu den vierzehn Slavenkirchen zu zählen sind, wurde schon betont. Über die Gründung dieser Kirchen und ihre früheste Geschichte ist aber nur in den seltensten Fällen etwas bekannt.

Auf Grund des Johannespatroziniums und slavischer Besiedlung sind mit Sicherheit bzw. mit großer Wahrscheinlichkeit zu den vierzehn karolingischen Slavenkirchen zu zählen die Kirchen in:

Ützing⁵⁸ (wahrscheinlich ursprünglich mit 3 Königshufen ausgestattet; in unmittel-

⁵⁵) Rattelsdorf (nördlich Bamberg, am Zusammenfluß von Main und Itz). H. Mayer, Die Kunst (wie Anm. 48) S. 214 f.

⁵⁶) Etzelskirchen (bei Höchstadt an der Aisch), Gründung eines Grafen Ezzilo (= Heinrich), wurde häufig zu Unrecht zu den 14 Slavenkirchen gezählt; H. Mayer, Die Kunst (wie Anm. 48) S. 66 f.

⁵⁷) H. Mayer, Die Kunst (wie Anm. 48) S. 96–98.

⁵⁸) H. Mayer, Die Kunst (wie Anm. 48) S. 264 (vermutlich eine Slavenpfarre Karls d. Gr.); Martin Förtsch, Beiträge zur Geschichte des Lautergrundes, Sonntagsbeilage der Lichtenfelder Neuesten Nachrichten 5 (1928) Nr. 42–44, hält Ützing für eine der 14 Slavenkirchen, da innerhalb des Pfarrsprengels 3 Königshufen: in *Wizbremen* (1142), *Suabtal* (1145) und Ützing selbst (1157) bezeugt seien. Vgl. dagegen E. Frh. v. Guttenberg und Alfred Wendehorst, Das Bistum Bamberg, 2. Teil (1966) S. 161: der Hinweis wäre nur beweiskräftig, wenn sich die 3 Königshufen im Besitz der Pfarrkirche Ützing befunden hätten; denn es ließe sich kaum annehmen, daß die Pfarrkirche ihr gesamtes Dotationsgut verloren hätte. Wenn man andererseits auch zugeben muß, daß die 3 Königshufen aus praktischen Gründen vertauscht sein können, so wird